

Titos Erben mit alten Waffen

Die jugoslawische Armee ist schlechter als ihr Ruf

Von Josef Joffe

München, 24. März – Wer „jugoslawische Armee“ hört, denkt automatisch an den „heldenhaften Abwehrkampf“ der Tito-Partisanen, die angeblich Hunderttausende von Wehrmachts-Soldaten Mores gelehrt haben. Tatsächlich ist dies eine mythische Verklärung, die zudem keinen Vergleich mit der heutigen Situation aushält. Es sind zwar mehrere Hunderttausend Deutsche, hauptsächlich auf dem Rückzug, durch Jugoslawien gezogen, aber eine halbwegs realistische Zahl sind allenfalls jene 150 000, die bei der Kapitulation im Lande waren. Sie gehörten nicht zu Hitlers Elitesoldaten; die kämpften anderswo. Zudem genoß der Widerstand die materielle Unterstützung Amerikas und Englands; heute sind Milosevics Vaterlandsverteidiger (abgesehen von den Russen) total isoliert.

Daß sie sich gegen die Nato durchsetzen könnten, darauf sollte Milosevic nicht wetten – umso weniger, als der Westen anders als der „Größte Feldherr aller Zeiten“ nicht daran denkt, sich in einen Bodenkrieg verwickeln zu lassen, wo in der Tat die Heimischen zumindestens den taktischen Vorteil halten.

Es geht in Phase Eins und Zwei um das Bombardement von Luftabwehr und militärischen Zielen. Im Luftkrieg aber ist Serbien kein ebenbürtiger Gegner. Das einzige, was Milosevic den westlichen *F-15*, *F-16*, *F-18* oder *Tornados* entgegenzusetzen kann, insgesamt etwa 400 Flugzeugen auf dem Stand der Technik, sind 15 *MiG-29*, die nicht nur im Aussehen, sondern auch in der Qualität dem amerikanischen Original *F-15* ähneln. Doch das Rückgrat der jugoslawischen Luftwaffe besteht aus 65 *MiG-21*. Dieses sowjetische Kampfflugzeug ist zwar mehrfach modernisiert, aber zum ersten Mal in den 60er Jahren in den Dienst gestellt worden. Sie hätte gegen eine amerikanische *F-15* oder *F-16* kaum eine Chance, erst recht nicht gegen deren weitreichende Luft-Luft-Raketen, die weit hinter dem Horizont abgeschossen werden. Der Pilot sieht also nicht, wer ihn angreift.

Noch ungünstiger aber wird es, wenn nicht Waffen-, sondern Organisationssysteme verglichen werden. Bevor über-

haupt die Waffen sprechen, kommt die häufig entscheidende *C-3-I*-Technik ins Spiel; Nato-Sprech für *Command, Control, Communication* und *Intelligence*. Zu deutsch: Führung, Verbindung, Aufklärung. Dazu kommt *EW* – „elektronische Kriegführung“ –, die mit Störsignalen den Gegner „blind“ und „taub“ macht. Ein klassisches Beispiel sind die *AWACS*, die fliegenden Befehlsstände mit der rotierenden Antenne auf dem Rücken. Sie beobachten den halben Balkan, registrieren Start und Anflug des Gegners, stören seine Elektronik und koordinieren die Abwehr. Der Nato-Pilot muß nur noch auf den Knopf drücken.

Wirklich gefährlich kann die relativ moderne Luftabwehr der Serben werden. Das sind die sowjetisch-russischen Raketen vom Typ *SA-6* bis *16*, die nicht so einfach abgewehrt werden können wie weiland die Opa-Systeme *SA-2* und *SA-3* von Israelis am Suez-Kanal und den Amerikanern in Vietnam. Deshalb muß jede Operation mit der Zerschlagung dieser Batterien beginnen: durch ultra-präzise Marschflugkörper, durch unsichtbare *B-2*-Bomber und deutsche *Tornados* mit ihren Anti-Radar-Raketen (Seite 2). Freilich werden immer noch genug Raketen die ersten Schläge überleben und eine Gefahr für die Nato-Flugzeuge bilden. Ein Risiko für die deutschen Soldaten in Mazedonien schafft auch eine Handvoll *Frog*-Kurzstreckenraketen, die aber äußerst ungenau sind.

Viel Unsinn ist in den letzten Tagen vom Fernsehen über die Kampfstärke Serbiens verbreitet worden. Zum Beispiel, daß sie zwei Millionen Mann mobilisieren kann. Tatsächlich könnte Milosevic allenfalls 400 000 schlecht gerüstete Reservisten aufbieten – irgendwann. Seine Armee besteht aus 114 000 Aktiven, davon ein Drittel Rekruten. Sie müßten auch mit sowjetischen Weltkrieg-II-Panzern vom Typ *T-34* kämpfen. Das Gros sind 785 *T-55*-Primitiv-Panzer aus den fünfziger Jahren. Sollten die sich aus der Deckung wagen, würden sie das schnelle Opfer panzerbrechender Nato-Waffen aus der Luft werden. Fazit: Solange sich die Nato nicht auf einen Bodenkrieg einläßt, muß sich nur Milosevic fürchten.